

Bericht über Forschungsaufenthalt am Deutsch-Französischen Institut Ludwigsburg

20.-24.07.2009

In der Woche vom 20. bis 24. Juli 2009 hatte ich aufgrund eines Forschungsstipendiums des Deutsch-Französischen Instituts, Ludwigsburg, die Möglichkeit, in deren Frankreich-Bibliothek für meine Bachelor-Arbeit zu recherchieren und Literatur zu sammeln. Sie stellt den Abschluss meines Studiums an der Universität Osnabrück im Fach Europäische Studien mit Schwerpunkt Politikwissenschaft dar. Betreuer ist neben Herrn Prof. Dr. Voelzkow, Dozent im Bereich Wohlfahrtsstaatenforschung der Universität Osnabrück, Herr Dr. Uterwedde, stellvertretender Leiter des Deutsch-Französischen Instituts und Lehrbeauftragter am Fachbereich.

Thema der Bachelor-Arbeit wird die Reform des französischen Wohlfahrtsstaates sein. Es soll untersucht werden, wie die Einführung eines neuen, innovativen Finanzierungsinstruments, des so genannten Allgemeinen Sozialbeitrages (*contribution sociale généralisée*), zu bewerten ist. Hierbei gilt es die Frage zu beantworten, ob es sich um einen strukturellen Wandel des korporatistisch-konservativen Wohlfahrtsregimes handelt, zu dem Frankreich der Typologie Esping-Andersens zufolge gezählt wird, da die Einführung der CSG Anfang der neunziger Jahre die Fiskalisierung eines primär durch Beiträge finanzierten Systems eingeleitet hat. Dazu soll nach einer Einbettung in den theoretischen Rahmen die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der CSG nachgezeichnet, Kontextbedingungen und Motive der Einführung untersucht und eine Bilanz knappe zehn Jahre nach seiner Einführung gezogen werden.

Der Aufenthalt an der Bibliothek des Deutsch-Französischen Instituts erwies sich dazu als ideal. Innerhalb einer Woche konnte ich fast die komplette Literatur für meine Arbeit recherchieren. Der Bestand erwies sich als hervorragend, da Material zu allen Aspekten meines Themas vorhanden war. Neben zahlreichen Büchern wurde ich im umfangreichen Bestand an Zeitschriften und Regierungsdokumenten fündig. Ferner fand ich die Katalogisierung der Bibliothek im Vergleich zu anderen sehr leicht zu handhaben. Innerhalb kürzester Zeit erschloss sich mir ihr Ordnungssystem, sodass ich immer zügig mithilfe der Signaturen die relevanten Werke finden konnte. Hinzu kam, dass mich gleich zu Beginn am Montag ein Mitarbeiter der Bibliothek in Empfang nahm und mir den Aufbau und die Systematik erklärte, was ich als äußerst nutzerfreundlich empfand.

Darüber hinaus würde ich empfehlen, eine Vorab-Recherche noch von zu Hause aus in Auftrag zu geben. Anhand der dort gelisteten Titel mit entsprechender Signatur kann man sich gut ein Überblick über die Literatur zum Thema verschaffen, um sie in Ludwigsburg selbst schneller sichten zu können.

Ein weiterer positiver Aspekt war die angenehme Arbeitsatmosphäre, in der ich die Woche am DFI verbrachte. Die Bibliothek ist hell und luftig gestaltet. Sie ist mit zahlreichen Arbeitsplätzen ausgestattet, an denen man sein Material die Woche über belassen kann, um Tag für Tag genau an dem Punkt fortzusetzen, wo man seine Recherche am Abend beendet hat. Außerdem gibt es einen Kopierer im Keller der Bibliothek, für den man für die gesamte Woche einen Zugangscodes erhält. Dies ermöglicht effektives und produktives Arbeiten. Außerdem sind alle Mitarbeiter der Bibliothek unglaublich hilfsbereit und zuvorkommend: jederzeit bereit, den Studenten mit Rat und Hilfe zur Seite zu stehen. Besonders die Arbeit von Herrn Froidevaux erwies sich von unschätzbarem Wert, da er für mich nicht auffindbare Dokumente und Daten innerhalb weniger Stunden beschaffte.

Erwähnung sollte an dieser Stelle auch noch das Zeitungsarchiv der Bibliothek finden. Dort befinden sich sämtliche relevanten Artikel der großen, überregionalen Zeitungen Frankreichs und Deutschlands, geordnet nach Thema, Tag und Jahr. In diesem Fundus konnte ich viele interessante Artikel zur Einführung der CSG finden, um mehr über deren Rezeption in den Medien zu erfahren.

Insgesamt kann ich jedem, dessen Thema in irgendeiner Form Bezüge zu Frankreich aufweist, einen Aufenthalt am Deutsch-Französischen Institut empfehlen. Hier kann man innerhalb einer Woche unter besten Arbeitsbedingungen Material für die Arbeit sammeln, das sonst Wochen der Recherche kosten würde. Ich würde fast davon ausgehen, dass sich mein derzeitiges Thema ohne die Bibliothek in Ludwigsburg nicht oder nur sehr schwer hätte realisieren lassen, da dies aufwendige Recherchearbeiten in verschiedenen Universitätsbibliotheken Frankreichs sowie kostspielige Fernleihen erfordert hatte. Deshalb bin ich dem Deutsch-Französischen Institut, und vor allem Herrn Uterwedde, für die Gewährung dieser Möglichkeit und des Stipendiums dankbar.